

Intelligenz- und Wochenblatt
für
Frankenberg mit Sachsenburg
und Umgegend.

N^o 44.

Sonnabends, den 2. Juni.

1849.

Subhastation.

Der Maurermeister Karl August Reuter alhier, welcher das dem Schenkwrth Friedrich Wilhelm Schmidt zu Frankenberg zugehörig gewesene, außerhalb der Stadt an der Flöhaer Straße gelegene Hausgrundstück, der „Wind“ genannt, bei der gestern abgehaltenen nothwendigen Subhastation desselben um das Meistgebot von 1260 Rth — — — erstanden und zugeschlagen erhalten, hat sich bereitwillig finden lassen, dieß Grundstück, dafern sich binnen vier Wochen ein Käufer finde, der unter gehöriger Sicherheit ein höheres Gebot offerire, demselben wiederum abzutreten.

Alle diejenigen, welche das obgedachte Meistgebot zu übersehen gesonnen sind und sich über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen vermögen, werden daher hiermit vorgeladen, kommenden

dreißigsten Juni 1849

an hiesiger Amtsstelle zu erscheinen und sich vor Mittags 12 Uhr zum Licitiren anzugeben, sodann aber gewärtig zu sein, daß nach Eröffnung der Bedingungen mit Ablauf der bezeichneten Stunde die nochmalige Versteigerung des Schmidt'schen Grundstücks mit dem Angebot von 1260 Rth — — — beginnen und das erstere dem Meistbietenden, dafern er gehörige Sicherheit gewähren kann, zugeschlagen werden wird.

Frankenberg, den 26. Mai 1849.

Königliches Justizamt Frankenberg mit Sachsenburg.
Gensel.

Bekanntmachung.

Damit Erstehungslustige Gelegenheit haben, das den 4. Juni d. J. zur Subhastation gelangende Holdegel'sche Haus in hiesiger Freiburger Gasse in Augenschein zu nehmen, ist, unter Genehmigung des Concursgerichts, Veranstaltung getroffen, daß dieses Haus den 2. Juni d. J. von Vormittags 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr, sowie den 4. desselben Monats Vormittags von 8 bis 11 Uhr zu Jedermanns Ansicht geöffnet ist, was ich hierdurch mit dem Bemerken bekannt mache, daß die an demselben Tage zu veräußernde Scheune von Herrn Karl Vogelsang in der Freiburger Gasse erpachtet ist, und Erstehungslustige sich wegen beabsichtigter Besichtigung derselben an diesen zu wenden haben.

Frankenberg, am 29. Mai 1849.

Klotz.

Bekanntmachung.

Nächsten Montag, den 4. Juni, von Vormittags 8 Uhr an, findet im Locale des Hrn. Schenkwrth Petschow hier das Trinitatis-Quartal der hiesigen Schuhmacher-Innung statt. Alle der gedachten Innung angehörigen in- und auswärtigen Meister werden hiermit davon in Kenntniß gesetzt und zu recht zahlreichem Erscheinen eingeladen.

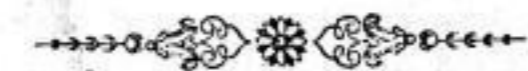
Frankenberg, den 2. Juni 1849.

Die Schuhmacher-Innung.
Selbig, Obermeister.

Papiergeld betreffend.

Bei der Menge verschiedenen ausländischen Papiergeldes, womit Sachsen jetzt überschwemmt ist und welches ohne Unterschied vom Publikum auf guten Glauben angenommen wird, halten wir es für Pflicht, unsre Leser auf eine Gefahr aufmerksam zu machen. Es ist nämlich die Einziehung der ältern Göthen'schen Cassenscheine angeordnet, welche vor der Hand nur noch bis zum 1. Juli d. J. Geltung haben sollen. Solcher Cassenscheine circuliren noch dreierlei: im Jahre 1829 creirte, zu 1 und 5 Thlr., erstere grün, letztere weiß, beide auf ziemlich dickes Papier gedruckt, sehr abgerissen und daher leicht zu erkennen. Außerdem giebt es aber noch 5thalerige, vom 1. Mai 1848 datirt, welche ebenfalls nicht länger Geltung haben sollen. Dieselben unterscheiden sich von den neuen, vom 1. Juni 1848 ausgestellten, noch durch einfacheren Druck und besonders dadurch, daß die Rückseite völlig leer ist. Die noch ferner in Cours verbleibenden neuen vom 1. Juni sind auf beiden Seiten bedruckt und ziemlich reich verziert.

D. Red.



Neueste Nachrichten.

Zittau, 29. Mai. Gestern ist der hiesige Stadtrath Hensel, Präsident der zweiten Kammer letzter Ständeversammlung, in Bernstadt verhaftet und gegen Mitternacht hier eingebracht worden.

Dresden, 29. Mai. Der Appellationsgerichts-Assessor v. Trübschler (Abg. in Frankfurt) hat ein sehr lakonisches Dienst-Entlassungsgesuch eingereicht, und dem Erminister Oberländer ist, auf Grund des Staatsdienergesetzes, die Entlassung aus den Königl. Sächs. Staatsdiensten angefündigt worden. — Der frühere interimistische Redacteur der Leipziger Zeitung, Professor Marchbach, ist nunmehr definitiv zum Redacteur dieses Blattes ernannt worden.

Berlin, 31. Mai. Der Friede mit Dänemark ist preussischer Seits so gut wie abgeschlossen. Preußen wird sich in jedem Falle vom Kriege zurückziehen. Nach der badischen Grenze sind 50,000 Mann Truppen abgegangen, um Rastatt zu besetzen, zu dessen Ausrüstung Preußen u. a. allein 90 Kanonen geliefert hat. Die Truppen werden am 4. Juni in Baden einrücken.

Die deutsche Reichsverfassung, wie Preußen, Sachsen und Hannover sie allen deutschen

Staaten, welche derselben beitreten wollen, in einer angefügten Circularnote anbieten, und zugleich für sich verbindlich erklären, wenn auch kein weiterer Staat mehr beiträte, ist am 31. Mai im „Preuß. Staatsanzeiger“ erschienen.

Die Reichsregierung besteht aus einem Reichsvorstande (Preußen) an der Spitze eines Fürstencollegiums, welches 6 Stimmen hat. Die Reichsgesetzgebung wird von dem Fürstencollegium, einem Staatenhause und einem Volkshause geübt. Das Staatenhaus, aus 167 Mitgliedern bestehend, ist ziemlich nach der Frankfurter Verfassung zusammengesetzt, und wird zur Hälfte von den Regierungen, zur andern Hälfte von den Volksvertretungen der Einzelstaaten ernannt. Für das Volkshaus wird auf je 100,000 Einwohner ein Abgeordneter gewählt, nach dem Entwurfe eines, der Verfassung angefügten Wahlgesezes. Dieses stellt hauptsächlich den Grundsatz auf, daß Niemand wählen darf, welcher nicht irgend eine directe Steuer zahlt, und an den Gemeindewahlen seines Wohnorts Theil zu nehmen berechtigt ist. Die Grundrechte sind — bis auf einige minder wichtige Abänderungen — dieselben geblieben, wie in der Frankfurter Verfassung.

In dem an die Regierungen ergangenen Schreiben heißt es: „Indem die Regierungen von Preußen, Sachsen und Hannover sich durch den Drang der Zeitumstände genöthigt gesehen haben, ihrerseits die Initiative in dem Verfassungswerke zu ergreifen, sind sie jedoch von der bestimmten und ausdrücklichen Voraussetzung ausgegangen, daß der rechtsgiltige Abschluß desselben auf der freien Zustimmung der Nationalvertretung beruhe. Sie werden daher in Gemeinschaft mit denjenigen Regierungen, welche sich dem Verfassungsentwurfe anschließen, aus diesen deutschen Landen einen Reichstag in dem Umfange und nach den Wahlbestimmungen berufen, welche der Verfassungsentwurf vorläufig bezeichnet. Diesem lediglich hierzu versammelten Reichstage wird dann der genannte Entwurf zur Berathung und Zustimmung übergeben werden. Auf dem hier bezeichneten Wege hoffen die Regierungen sich mit allen verständigen und wohlbedenkenden Männern der Nation zu begegnen, mit Allen, denen das wahre Wohl Deutschlands am Herzen liegt, mit Allen, welche, von der ganzen Bedeutung des Augenblicks durchdrungen, eines unbefangenen Urtheils über die Lage des Vaterlands fähig sind.“

Warschau, 24. Mai. Wenn auch nur die Hälfte von Dem wahr werden sollte, was von Personen aus der nächsten Umgebung des Kaisers

foeb
geg
W
gest
hier
and
zog
Eu
Rel
deu
nur
Lich
Fre
mü
De
nich
geg
für
Reg
um
ode
dür
übe
gew
an
hal
daß
We

hab
mä
Di
ger
279
mar
230
210
Fr.
G.
Böt
har
lebe
rich
bold
mar
G.
54,
2
G.
F.
Bar
Per

soeben erzählt wird, so gehen wir Ereignissen entgegen, an die wohl Niemand bisher gedacht hat. Während der Tafel der beiden Monarchen am gestrigen Tage, zu der auch der von Petersburg hier angekommene preussische Gesandte, sowie ein anderer hier befindlicher preussischer General zugezogen waren, wurden über das nächste Schicksal Europas, vornehmlich Deutschlands, sehr deutliche Reden geführt. „Polen, äußerte der Kaiser in deutscher Sprache, würde ewig gähnen, so lange nur noch zwei Polen am Leben blieben, und bei Licht betrachtet, sei es doch ein sehr ehrlicher Freund, wenn man seine Liebe erworben; Polen müsse selbstständig werden, und der Kaiser von Oesterreich sowie der König von Preußen wären nicht abgeneigt, dazu die Hand zu bieten. Dagegen aber müsse, um Ordnung in Deutschland für die Dauer zu erlangen, die Masse kleiner Regierungen, die sich als ohnmächtig bewiesen, um ihr Volk im Zaume zu halten, und über lang oder kurz doch nur jämmerlich zu Grunde gehen dürften, aufhören und an Preußen und Oesterreich übergeben werden, was nöthigenfalls mit Waffengewalt zu erstreben sei. Rußland selbst werde sich an seinem Nachbar, dem Sultan, schadlos zu halten wissen, da es kein Geheimniß mehr sei, daß der Bruch mit der Pforte auf diplomatischem Wege nicht mehr zu heilen sei.“

— ♦ ♦ ♦ —
D e r t l i c h e s.

Frankenberg. An der am 26. Mai stattgehabten Wahl neuer Stadtverordneter und Ersahmänner derselben theilnahmen sich 361 Abstimmende. Die mehrsten Stimmen erhielten nachgenannte Bürger, und zwar 1) von den ansässigen:

C. F. Thum 330, Jul. Barthel 292, C. Böttger sen. 279, G. Reinhardt 270, C. G. Jemscher 261, P. Bormann 246, J. Maurer 242, A. Schmidt 242, A. Forberg 230, R. Uhlemann 223, Ed. Barthel 220, A. Richter 210, F. Fischer 207, A. Buchheim 205, A. Riedel 196, Fr. Forberg 192, B. Cuno 189, Musiklehrer Höppner 188, C. Uhlig 188, Sen. Richter 178, W. Thiem 169, A. Böttger 145, C. P. Weber 145, F. Lange 141, Fr. Eckhardt 138, Ed. Kästner 130, G. Eichler 127, F. Wohllebe 123, G. Zacharias 112, C. Zeuser 108, F. Friedrich 101, C. G. Kossberg 100, G. Richter 99, P. Hübhold 91, L. Schreiber 86, C. Schaarschmidt 83, F. Raumann 83, Dippmann 80, A. Jähnig 80, A. Reuther 78, C. Siebe 74, Peger 62, C. Uhlemann 57, R. Forberg 54, u. s. w.

2) von den unansässigen:

G. Schiebler 241, A. Böttger 229, Fr. Schmidt 226, F. Pegoldt 223, Pos. Köhler 215, F. Beyr 213, Gotth. Barthel 212, L. Bochmann 187, Adv. Beyer 176, Act. Pernisch 175, Ed. Bormann 170, C. Taubert 165, Fr.

Schweiger 125, P. Ulrich 114, R. Leifring 101, F. Antk Jun. 99, Ed. Schmidt 98, Fr. Rüdiger 84, Fr. Besche 82, Ed. Förster 77, Lohg. Morgenstern 66, Kauf. Schuber 62, Eichler 61, Apoth. Martius 56, u. s. w.

— ♦ ♦ ♦ —
**Eine Scene aus den Schreckens-
 Tagen Dresdens.**

(Selbst erlebt und selbst erzählt von der Handarbeiter-Familie Dietrich in Dresden, kleine Brüderg. Nr. 13, 4. Etage, hinten heraus gewohnt.)

Ruhig saßen wir in unserer friedlichen Wohnung, und wähten uns sicher, da wir an Nichts Antheil nahmen. Es war am Sonnabend, den 5. Mai, Nachmittags. Das Schießen wurde immer heftiger und voll banger Ahnung schlugen unsere Herzen, da wir, wegen des Kugelregens, die Flucht mit unsern drei Kindern nicht ergreifen konnten. Unsere Wohnung (s. oben) befand sich dicht an dem prinzlichen Palais. — Auf einmal kam ein wilder Haufen Männer, brachten Aerte und Beile mit, um im widrigen Falle die Thüren aufzuschlagen; — ein Knabe, den sie mitbrachten, zeigte ihnen den Ort und Weg, von wo sie am leichtesten ihren schrecklichen Plan ausführen könnten. Sie hatten Fackeln und Pechkränze in den Händen, um das prinzliche Palais damit in Brand zu stecken.

Wir baten knieend von diesem furchtbaren Vorhaben abzustehen, aber bei den Mordbrennern in rothen Schärpen war alles Flehen vergebens! Einige der Rebellen waren schon auf dem Boden mit Anbrennen beschäftigt, Andere schossen aus unseren Fenstern auf das im Palais aufgestellte Militair; die Kugeln flogen aus und in unsere Wohnung, durchbohrten Thüren und Meubles und verletzten uns in große Lebensgefahr. Wir ergriffen nun Jedes etwas von unsern Sachen, um zu fliehen. Da wir aber wegen des heftigen Schießens über die hohen Barricaden nicht zu steigen wagten, so blieben wir noch die Nacht vom Sonnabend zum Sonntag bei edlen Menschen in demselben Hause. Den unbarmherzigen Insurgenten war das Anbrennen noch nicht gelungen! In unsere Wohnung konnten wir nicht wieder gehen, denn jede Bewegung wurde von den aufgeregten Soldaten aus dem prinzlichen Palais durch Schießen beantwortet! — Wir mußten also Alles dem Schicksal überlassen. —

Sonntag früh gegen 3 Uhr saßen wir mit theilnennvollen Augen am Fenster, betend und nachdenkend: wie wir uns ins Freie retten könnten. — Da rief uns plötzlich ein junger Mann aus einem Dachfenster des gegenüberliegenden Hauses zu:

wir sollten so schnell als möglich fliehen, sonst wären wir rettungslos verloren; er würde mit einer Leiter an den Barrikaden warten. Auf diese Art kamen wir ins Freie, bevor der Kampf wieder begann und das Haus in Flammen aufging! Unsere theuern Hausgenossen hatten dasselbe traurige Schicksal. — In dem Dorfe Strehla nahmen uns freundliche Leute auf; Dank Euch, Ihr Edlen, der Segen Gottes möge es Euch vergelten.

Als endlich Mittwoch, den 9. Mai, früh, die weißen Fahnen wehten, begaben wir uns nach der Stadt und nach unserer Wohnung, aber Ach und Weh! wir fanden nur einen Aschenhaufen! —

Der furchtbare Ruf: „Es lebe die Freiheit,“ tönte, Gott sei Dank, nicht mehr durch die Luft, — die Sensen und Büchsen, auf welche das verblendete Volk so sicher rechnete, lagen schichtenweise da, die Sturmglocken waren verklungen, kein Anführer verleitete durch künstliche Reden das Volk, die mit Stolz gebauten Barricaden waren vernichtet, — die braven Soldaten hatten gesiegt!

Die unterzeichnete Handarbeiterfamilie schließt diesen wahrheitsgetreuen Bericht mit folgendem Zuruf an alle Verirrte: Fallet nieder auf Eure Knie, betet zu Gott dem Allvater und schwöret, die Treue und den Gehorsam dem Könige und den Gesetzen stets und immerdar beweisen zu wollen. — Vernehmet den bittenden Zuruf einer armen „Handarbeiterfamilie,“ die Gott bisher beschützt hat. — Möge von den Irregeleiteten bedacht werden, daß nur Friede, Liebe und Eintracht uns Alle glücklich machen kann. —

„Die Handarbeiterfamilie Dietrich.“

(Wer sich bewogen fühlt, diese unschuldig unglücklich gewordene Familie zu unterstützen, wolle die Güte haben, unter dieser Adresse den Beitrag an den Hilfs-Verein in Dresden abzusenden.)

V e r m i s c h t e s.

Die Dinge in Frankreich drängen rasch zur Entscheidung. — Die Nationalversammlung, permanent nicht bloß in Sturm und Drang, debattirt über den Kaiser Louis Napoleon, allerdings nur über einen also überschriebenen Zeitungsartikel, aber der wirkliche Kaiser Louis Napoleon kann fix und fertig hervorgehen aus des General Changarnier Händen über Nacht und diese Debatte wird das Werk nur beschleunigen. Die Partbeien stehen kampfgelüftet einander gegenüber, ein dumpfes Gemurmel geht durch die Reihen und

mit bangem Herzklopfen fühlt Jeder den Moment herannahen, in welchem der Schlachtruf ertönen und die Massen aneinanderrauschen werden zum Vernichtungskampf. Der Pariser Exicier aber, der tapfere Nationalgardist, er zieht seine Uniformbeinkleider vorläufig an und ist fest entschlossen, sein Eigenthum zu vertheidigen. Für die Republik schlägt er sich nicht mehr, er schlägt sich überhaupt für keine Idee, auch für den König nicht, aber er wird sich schlagen wie ein Löwe für die fünfprocentige Rente.

Am 16. Mai sind von Mainz ein württembergischer, ein badischer und ein rheinbairischer Turner nach Bremen abgegangen, um sich von dort mit dem nächsten Dampfschiffe nach Nordamerika zu Friedrich Hecker zu begeben, dem sie Depeschen zu überbringen haben, die ihn sofort zurückrufen.

Die Anzahl der bis jetzt mobil gemachten preussischen Truppen wird auf 240,000 M. mit 864 Feuerschlünden angegeben.

Frankenberger Kirchennachrichten.

Am Trinitatisfeste predigt Vormittags Herr Sup. M. Körner. Die Kirchenmusik ist von Herrmann. Nachmittags predigt Hr. Diak. Lic. Bruder.

Geborene:

Karl Friedrich Göge's, B. u. Wbrmstr. h., S. — Karl Wilhelm Kunze's, B. u. Wbrmstr. h., S. — Karl August Gölkers, Häusl. u. Schneidermstr. in Hausdorf, S. — Johann Ferdinand Steyers, B. u. Wbrmstr. h., L. — Karl Friedrich Michaels, Kaufmanns h., L. — Karl Gottlob Lange's, Kutschers h., S. — Friedrich Worms, Wbrmstr. in Gunnersdorf, L. — Heinrich Schillings, Handarbeiters h., L. —

Getraute:

Friedrich Wilhelm Franke, zul. B. u. Wbrmstr. h., mit Christiane Rosalie Forberg v. h. — Heinrich Wilhelm Böttcher, B. u. Wbrmstr. h., juv. mit Igfr. Johanne Wilhelmine Ansförge v. h. — Joh. Karl Schmidt, Bergarbeiter in Deuben, mit Christiane Rosine Mendel v. h.

Gestorbene:

Frau Johanne Dorothea, weil. Johann Gottlob Hofmanns, B. u. Deconoms h., hinterl. Wittwe, 58 J. 6 Mon., an Brustentzündung. — Frau Christiane Rachel, Friedr. Karl Albrecht Meertigs, Wanduhrenhändlers h., Ehefrau, 28 J. 11 M., am Nervenfieber. — Frau Juliane, Friedrich August Dippmanns, B. u. Wbrmstr. h., Ehefr., 32 J. 6 M., am Nervenfieber. — Der Wilhelmine Gärtner h., unehel. L., 12 J. 6 M., an Scropheln. — Frau Auguste Eleonore, weil. Joh. Gottlieb Bergers, B. u. Wbrmstr. h., hinterl. Wittwe, 77 J. 21 L., an gastr. Fieber. — Wilhelmine Bertha, Ernst Heinrich Dünnebiers, Rattunbr. h., L., 5 W., an Schwäche. —

Desgleichen aus Sachsenburg.

Geboren:

Johann Gotthelf Rockoffs, Chauffeewärters in Sachsenburg, S. —

Getrauet:

Karl Gottlieb Martin, Einwohner und Handarbeiter in Pichtenwalde, mit Igfr. Christiane Karoline geb. Kuhn aus Sachsenburg.

Gestorben:

Hrn. Carl Friedrich Richters, Gutsbesizers in Schönborn, S., 2 R. 3 L., am Schleimfieber.

Avertissements.

Bekanntmachung.

Den 4. Juni a. e. sollen von früh 9 Uhr an in der Schloßhau, Schenkweise und im Frauenholz eine Parthie harte Stöcke und dergleichen Schlagreißig unter den bekannten Bedingungen verauctionirt werden.

Der Sammelplatz hierzu ist in dem Gasthof zur Fischerschenke in Sachsenburg.

Forstamt Frankenberg mit Sachsenburg, den 30. Mai 1849.

von Seiddorff.

Bach.



Auction.

Bevorstehenden 5., 6., 7. und 8. Juni d. J., von Vormittags 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr, sollen in dem Lehngerichte zu Flöha die zu dem Nachlaß des verstorbenen Lehngerichtsauszüglers Hrn. Schippan gehörigen Mobiliargegenstände, als: 1 Kuh, Wagen und Kutschgeschirr, Bücher, männliche Kleidungsstücke, Wäsche, Betten und Matratzen, Porzellan und Steingut, Kupfer-, Messing-, Zinn-, Eisen- und Blechgeräthe, Geräthschaften beim Kohlenbau und Kalkwerk, Meublement und hölzernes Geräthe, Glaswaaren, Weine und allerhand Naturalien, Töpfergefäße und verschiedene andere Sachen, worüber die in der Wohnung des Hrn. Vicerichter Richter zu Flöha gratis zu erlangenden Kataloge das Nähere an die Hand geben, gegen sofortige baare Bezahlung durch die Localgerichte an den Meistbietenden überlassen werden. Erstehungslustige werden zu zahlreichem Erscheinen hiermit eingeladen.

Flöha, den 27. Mai 1849.

Die Localgerichte.

Abschied. Bei meinem Abgange von Altenhain nach Winkeln bei Rochlitz allen meinen Verwandten, Bekannten und guten Freunden, von denen ich nicht persönlich Abschied nehmen konnte, ein herzliches Lebewohl.

Johann Friedrich Schocke nebst Frau.



Literarische Anzeige.

Bei mir ist zu haben: Versuch über die Regierungsformen und über die Pflichten der Regenten. Von Friedrich dem Großen, herausgegeben und mit einem Vorwort begleitet von Heinrich Riunka, 3 Bde.

C. G. Rosberg.

Bei mir ist so eben erschienen:

Biblisches Spruchbuch

nach Dr. Martin Luthers kleinem Katechismus geordnet zum Gebrauch beim Religionsunterrichte nach demselben, zunächst zum Auswendiglernen für die Mittel- und Oberklasse einer Volksschule von Carl Friedrich Glauch, Schullehrer in Sachsenburg. Zweite, mit den kirchlichen Intonationen und Grabgesängen vermehrte, Auflage. Preis 2½ Bgr. In Parthien billiger.

Bei mir sowohl, als auch bei den Herren Buchbindern hier, in Rittweida und in Haynichen sind Exemplare zu haben.

C. G. Rosberg.

Guter Samenrübsen,

sowie frisches Leinmehl ist wieder angekommen und wird billig verkauft beim

Händler Wohllebe auf dem Steinwege.

Verkauf. Kieferne Pfosten, 2 Zoll stark, 20 bis 26 Zoll breit, 6 Ellen lang, werden billig verkauft von

Fischerschenke.

B. Volster.

Verkauf. 6—7 Fuder ausgezeichneten Düngers sind zu verkaufen in der Fischerschenke.

VERMIETHUNG.

Eine Stube, 1 Treppe hoch, vorn heraus, ist mit Zubehör zu vermietthen und zum 1. Juli zu beziehen bei dem

Hornbrechler Robert Nägler.

Vermiethung. Eine Oberstube nebst Kammer, hinten heraus, steht zu vermietthen in N^o 282, bei

Ernst Gottlob Berthold auf der Neustadt.

Fri—Fri—Frike, hie sinn mer nich sicher, der Fahrman wee—wees uns!

Unsere Freunde,
Hermann Bogelsang,
im Kampfe gefallen zu Dresden, am 6. Mai,
und

Karl Niedel,
gestorben an seinen Wunden zu Dresden, am 30. Mai 1849.



Hinaus seid ihr gezogen
In heißen Kampf und Streit,
Mit frischem Muth im Herzen,
Sei's: auch zum Tod bereit.
Glückauf, ihr Freunde, brav und gut,
Ihr habt bewährt den Turnermuth!

„Das Gute und das Rechte“
War euer Feldgeschrei,
Frisch zogt ihr aus zu streiten
Und fröhlich, fromm und frei.
Glückauf, ihr Freunde, brav und gut,
In euch floß rechtes Turnerblut!

Wo dort die Kugel sauset,
Da steht ihr frei und fest;
Ein Feigling nur in Nöthen

Frankenberg, am 1. Juni 1849.

Die gute Sach' verläßt.
Glückauf, ihr Freunde, brav und gut
In Sturmesdrang und Kampfeswuth!

Wir weinen nicht, ihr Brüder;
Wir sind ja sonst nicht werth,
Daß ihr für uns verlassen
Der trauten Heimath Heerd,
Lebt wohl, ihr Freunde brav und gut!
Ihr ruht nun aus in Gottes Hut.

Glückauf! Ihr seid gefallen
Als rechte Kampfesleut';
Der Turner muß ja immer
Zu sterben sein bereit.
Lebt wohl, ihr Freunde, brav und gut!
Nun ruht ihr aus in Gottes Hut.

Die Turngemeinde.

Todesnachricht.

Unerbittlich und schnell riß des Todes kalte rauhe Hand unsre so inniggeliebte Mutter, Johanne Dorothea verw. Hofmann, in ihrem 59sten Lebensjahre, nach einem 10tägigen Krankenlager von unsrer Seite. Alle, die uns näher standen, wissen, wie unendlich theuer uns die Entschlafene war, wissen aber auch, wie so Vieles und Großes wir derselben zu verdanken haben. Darum wird man unsere Thränen ehren und unsern Schmerz gerecht finden.

Deine Liebe aber, selig verklärter Geist, der Du über den Sternen wohnest, walte ferner unter uns und belebe uns; Dein unbescholtener und tugendhafter Wandel sei uns ein schönes zur Nachfolge gegebenes Vorbild, und der Hügel Deines stillen Grabes ein geweihter Platz, an welchem wir uns neue Ermuthigung in den Trübsalstagen des Lebens erholen wollen.

So bald warst Du an Deinem Lebensziele? —
 Du Theure! hast getreu Dein Tagewerk vollbracht,
 Es fließen, ach! um Dich der Thränen viele,
 Denn immer warst Du ja auf unser Wohl bedacht.
 Nun reicht der Weltenvater Dir zum Lohne
 In lichtern Höh'n des ew'gen Lebens Krone.
 Frankenberg, den 31. Mai 1849.

Die trauernden Hinterlassenen.

Freundchen!

Geht Du zu Bier, so nimm Dir außer einer feinen Bierzunge noch eine Portion Glauben und eine Portion Geduld mit. Eine Portion Glauben nimm mit für die Lügen, die Dir auf der Bierbank aufgehängt werden, und eine Portion Geduld für die Herren, die selbst in der Nacht in den Tag hinein schwanken. 9

Nöthige Erklärung.

Ein Dieb ist ein schändlich Ding, aber ein Verläumder noch viel schändlicher.

In vorlehter N^o ds. Bl. ist eine Annonce, mit dem Namen Julie Steinert in Niederlichtenau unterzeichnet, eingerückt worden, welche aber weder von mir eingesendet worden, noch meine Genehmigung hat und ich es daher nicht anders als eine hämische Verläumdung, gegen mich gerichtet, ansehen kann.

Der Einsender dieser Annonce war Louis Koch auf der Neustadt zu Frankenberg, welcher wahrscheinlich in Verbindung mit einer andern Person nur der Ueberbringer derselben war. Beide Personen muß ich für Verläumder erkennen, indem sie den Thrigen Namen verschweigen und den Meinigen unterzeichnen.

So klug Sie sich auch dünken, ein Bischof sind Sie nicht.

Julie Steinert in Niederlichtenau.

Äußerung von R.....e P.....n über W.....m K....

Ich will nicht mehr mit ihm gehen wegen der Geldborgererei zum Tanzen; es sind 20 Gr. und ich kann nichts wieder kriegen. Ich darf aber auch nicht mehr mit ihm gehen, weil er —

Und jetzt ist sie froh, daß sie ihn wieder hat; sie hat wieder gespart, daß Borgen kann auf's Neue losgehen. W..... B.....

Bescheidene Frage.

Sind Communalgardisten noch würdig, in Communaldiensten zu verbleiben, wenn solche von dem Herrn Commandanten als Rebellen erklärt worden sind?

Mehrere den zweiten Feiertag auf Wache gewesene, der dritten Compagnie angehörige Gardisten.

EINLADUNG.

Künftigen Sonntag, den 3. Juni,
 öffentliche Tanzmusik
 in der Fischerschenke, wozu ergebenst einladet
 B. Volster.

Ergebenste Einladung.

Zur öffentlichen Tanzmusik morgenden Sonntag in der Schenke zu Hausdorf ladet ein
 der Schenkwrth Wittich.

Einladung. Den morgenden Sonntag wird im Kuchenhause öffentliche

Tanzmusik

gehalten, wozu höflichst einladet

Bogelsang.

Einladung.

Morgenden Sonntag wird in den drei Rosen öffentliche Tanzmusik gehalten, wozu ergebenst einladet
 Frauenheim.

Frische Weißbisen

sind von heute an zu haben bei

Daniel Köhler am Markte.

Das morgende Sonntagsbäcken erhalten M^{str.} Zacharias, M^{str.} Winkler sen. und M^{str.} Sigismund.

Zeugnisse



über die Heilkraft und Wirksamkeit der weltbekanntesten und berühmtesten
**Goldberger'schen Kaiserl. Königl. allerhöchst
privilegirten Galvano-electrischen
Rheumatismus-Ketten,**

von denen

Wilhelm Nügler in Frankenberg

stets ächt und unverfälscht zu den festgestellten Fabrikpreisen Lager
hält.

Ich Unterzeichneter fühle mich verpflichtet, meine Mitmenschen, welche das Unglück haben an Sicht und Rheumatismus zu leiden, auf die k. k. privilegirten Goldberger'schen galvano-electrischen Rheumatismus-Ketten aufmerksam zu machen. Seit längerer Zeit war ich von den peinlichen Gesichtschmerzen behaftet, was für mich als Conductor der Eisenbahn sehr peinlich war. Nachdem alle angewandten Mittel fruchtlos blieben, wandte ich mich an Herrn Leyendecker um eine Goldberger'sche Kette, der mir mit Vergnügen Näheres über dieselbe mittheilte, worauf ich mir eine kaufte und nachdem ich dieselbe nur einige Tage getragen hatte, ließen meine so grenzenlose Schmerzen nach, und in 14 Tagen war ich von meinem Sicht vollkommen befreit. Ich finde nicht Worte, meinen Dank dem Erfinder dieser Ketten zu bringen, weshalb ich mich nur darauf beschränke aus Dankbarkeit und zur Steuer der Wahrheit diese Begebenheit dem Publikum bekannt zu machen.

Wiesbaden, den 28. November 1848.

Jacob Bonteiller, Conductor der Taunus-Eisenbahn.

Die galvano-electrischen Ketten von Goldberger zeigen sich in Verbindung mit dem gleichzeitig dabei angewendeten Verfahren bei chronischen Rheumatismen nützlich.

Leipzig, den 16. Juni 1848.

(L. S.)

Medizinal-Rath Dr. **Clarus**,

Professor der innern Klinik an der Universität zu Leipzig.

Mehrere Jahre litt ich an heftigen nervös-rheumatischem Kopfschmerz und alle angewandten Mittel waren erfolglos. Durch einen Freund auf die Goldberger'schen galvano-electrischen Rheumatismus-Ketten aufmerksam gemacht, wandte ich dieselben an und wurde dadurch in kurzer Zeit von meinem Uebel vollständig befreit.

Wiesbaden, den 15. September 1848.

Gustav Justi, Deputirter der Kammer vom Herzogth. Nassau.

Seit vielen Jahren litt ich an heftigen Alter-Schmerzen, nämlich am Gesichtschmerz. Weder innerliche noch äußerliche Mittel vermochten denselben zu besiegen. Jede Bewegung im Gesichte durch Sprechen und Essen, jede Veränderung des Wetters, besonders vor und während eines Gewitters, jedes Lüftchen im Freien verursachte denselben mehr oder weniger aufs Neue. Auf die Bekanntmachung der Goldberger'schen galvano-electrischen Rheumatismus-Ketten ließ ich mir eine solche kommen, legte sie nach Vorschrift an und, Gott sei Dank! schon nach 14 Tagen fühlte ich Linderung und jetzt, nach 3 Monaten, bin ich beinahe ganz von diesem Uebel befreit; nur noch eine kleine Stelle unter dem linken Auge zeigt mir beim Waschen des Gesichts noch an, daß hier der Schmerz hauste, was aber von gar keiner Bedeutung ist.

Friedberg, im Großh. H. Hessen, den 11. Octbr. 1848.

Koller, Director der Taubstummen-Anstalt dahier.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von C. G. Rosberg in Frankenberg.

Die Reise wird unternommen.

V.